

Uferschwalbe *Riparia riparia*



Uferschwalbe *Hirundo riparia* Uferschwalbe
Kupferstich von Johann Friedrich NAUMANN, aus: J. F. NAUMANN,
Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, 6. Theil, Leipzig 1833

Frühere Artnamen:

Hirundo riparia (Pralle, W. A. E., 1853)

Uferschwalbe *Hirundo riparia*, L. (Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorh, 1861)

Uferschwalbe *Clivicola riparia* (L.) (Löns, H., 1907)

Uferschwalbe *Riparia riparia* (L.) (Krohn, H., 1910)

Uferschwalbe *Clivicola riparia*, Linné. (Varges, H., 1913)

Uferschwalbe (Reinstorf, E., 1929)

Uferschwalbe *Riparia r. riparia* (L.) (Brinkmann, M., 1933)

Uferschwalbe *Riparia r. riparia* (L.) (Tantow, F., 1936)

Regionale Artnamen:

Sandswalk (Oldenburg), Bargswalke (Ostfriesland). (Brinkmann, M., 1933)

Pralle, W. A. E., 1853:
Am 14. Juni. *Hirundo riparia* 4 Eier.

Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861:
Brutvogel. Häufig.

Löns, H., 1907:
Verbreiteter Brutvogel.

Krohn, H., 1910:
Oben graubraun. Zugvogel.
In grosser Menge auf der Elbe in der Gegend von Drage beobachtet.

Varges, H., 1913:
Am 12. Mai 1913 an der Ilmenau hinter der Wachsbleiche drei bis vier Uferschwalben beobachtet. Am 20. und 23. Mai an der Wilschenbrucher Brücke ebenfalls zwei Pärchen, wahrscheinlich dieselben.

Reinstorf, E., 1929:
An sonstigen Vögeln halten sich hier (in der Elbmarsch zwischen Bleckede und Winsen an der Luhe, Verf.) besonders auf: ... Uferschwalbe ...

Brinkmann, M., 1933:
Regelmäßiger Brutvogel.
Wo sich am Wasser Kiesgruben oder feste Sandböschungen vorfinden, trifft man allerorten Kolonien an, besonders in der Flußnachbarschaft ...

Tantow, F., 1936:
Die Uferschwalbe, *Riparia r. riparia* (L.). Dieser Vogel findet an einigen wenigen Stellen des Elbufers ebenfalls Gelegenheit zum Brüten. An der niedrigen Uferkante des Werders bei Brackede war 1932 eine Kolonie von wenigen Paaren, die nur möglich war, weil dies Gebiet nicht mehr im Einfluß der Gezeiten liegt. Bei hohem Wasserstand der Elbe oder bei Unwetter ist solche Kolonie stets gefährdet. Anders ist es da, wo das Flußufer durch die diluviale Geest gebildet wird, wie zwischen Lauenburg und Geesthacht, wo nach Hinrichs (1925) die untere Geestlinie 3,8 Meter und die obere 43,5 Meter hoch ist mit einem Gefälle von 1:6. Wo Sand und Kies gewonnen werden, könnten hier Kolonien genug angelegt werden. Früher waren bei Lauenburg einige Stellen mit Kolonien. 1932 eine von weit mehr als 100 Brutpaaren bei Sandkrug gegenüber von Artlenburg, die aber 1935 vom Dampfer aus nicht mehr zu sehen war. Der Bestand an Uferschwalbenkolonien ist immer abhängig von der wirtschaftlichen Ausnutzung solcher Gruben und die Menge der Brutpaare einer Gegend deshalb immer schwankend.

Sonderbarerweise brütet sie auch in Flußufern im Gebiet von Ebbe und Flut, z. B. an der Pinnau. Dr. Peters erzählte mir, daß er dort über den Löchern der Wollhandkrabbe auch Niströhren der Uferschwalbe gefunden habe. ...

Erhalten sind die mächtigen Dünen bei Geesthacht, die westlich bis Horst in einem Talsand, der vor einigen Jahren in einer angegrabenen Stelle einige Röhren der Uferschwalben besaß, ... ihre Fortsetzung finden.

... bei Rethscheuer (Hohnstorf) brüten an einer Stelle, wo Sand abgegraben ist, einige Uferschwalben. ...

Wandert man in der Nähe des Westrandes dieser Talterrasse, also schon auf der eiszeitlichen Grundmoränenlandschaft, von Ashausen über Scharmbeck, Pattensen, Wulfsen, Garstedt, so trifft man an zahlreichen Stellen größere Uferschwalbenkolonien, während unser Elbtal so arm daran ist. Das ist etwas Natürliches. Die nacheiszeitlichen Schichten, die den Boden des Stromtals im Wesentlichen bilden, geben nur unter günstigen Umständen Wohngelegenheit, und eiszeitliche stehen nur in den wenigen Talsanden zur Verfügung. Menschliche Bauten der verschiedensten Art, die noch in Betracht kommen können, sind nur selten geeignet. ...

An niedrigen Deichen der Lüneburger Elbniederung fand ich an Abhängen, wo weidende Kühe die Grasnarbe zertreten hatten, kleinere Kolonien der Uferschwalbe, z. B. bei Barum und in der Nähe der Weckenstedt. ...

Mauersegler, Rauch- und Mehlschwalben durchheilen die Luft, da, wo am Geestrand in Sand- und Kiesgruben für Uferschwalben Gelegenheit zur Anlage von Niströhren ist, auch deren Bewohner. Folgende Kolonien am Geestrand des Elbtals sind mir im Laufe der Jahre bekannt geworden: Sandkrug, gegenüber von Artlenburg, Escheburg, Holm, Wulfsen, Pattensen, Scharmbeck, Meckelfeld, Agathenburg.